

GOLOWNINS GEFANGENSCHAFT IN JAPAN.

Begebenheiten des Capitains von der Russisch-Kaiserlichen Marine Golownin in Gefangenschaft bei den Japanern in den Jahren 1811—13. Nebst seinen Bemerkungen über das japanische Reich und Volk und einem Anhang des Capitains Rikord. A. d. Russischen übersetzt v. Dr C. J. Schultz. Mit einem Kupfer und einer Karte. (Leipzig, bei G. Fleischer dem Jüngeren.)

Gesellschafter. 1817. Sonnabend, den 19. Juli. 119. Blatt. S. 475.

Von jenem in ihren Grenzen eingeschnürtem Volke hat man des Zuverlässigen nicht viel, um so willkommener ist ein Bericht, der, neben Aufstellung allgemeiner Eigenthümlichkeit der Japaner, sie uns auch besonders in ihrem amtlichen Treiben bald höchst ehrwürdig, bald sehr belustigend zeigt, und alles Erzählte hat noch einen grösseren Reiz dadurch, dass man schon selbst von dem Schicksale Golownins und seiner Leidensgefährten zu lebhaftem Antheile aufgeregt wird. Das Werk gehört unbezweifelt zu den besten Neuigkeiten, die wir über Völkerkunde haben, und auch die Leser, die nur Unterhaltung suchen, werden sich befriedigt fühlen. — Dass die Japaner nicht so sehr für ihre Staatsverfassung eingenommen sind, als man zu glauben gewohnt ist, bezeugen mehrere hier eingefügte Aussprüche von Eingebornen; so sagte ein Gouverneur: „Wenn Sonne, Mond und Sterne, die Schöpfungen des Allmächtigen, in ihren Bahnen Veränderungen unterworfen sind, so sollten die Japaner ihre Gesetze, das Werk schwacher Sterblicher, doch nicht für ewig und unveränderlich halten!“

[anonym.]